

Theaterrezension

„...das ist ungerecht“, *Liebe Grüße deine Sehnsucht*

Am 30.03.2022 wurde die Performance „...das ist ungerecht“, *Liebe Grüße deine Sehnsucht* vom Theaterkurs des S4 unter der Leitung von Regine Enders in der Aula Sachsenweg aufgeführt. Da das Stück sehr vielschichtig war und vor allem vielfältig in jegliche Richtungen ging, kann ich keine genaue Art festlegen. Hierzu komme ich aber später nochmal. Fest steht aber, dass es sich um ein Zusammenspiel von Sehnsucht und Ungerechtigkeit handelte, welches in vielen Formen und mit viel Mühe dargestellt wurde.

Die Intention der Spieler war es definitiv, uns Zuschauer mit auf eine Reise mit uns selbst zu nehmen und auf verschiedene, aktuelle, gesellschaftliche Themen aufmerksam zu machen. Zudem wurde in einer Szene unser Umgang mit dem Wasser, sowie in einer weiteren Szene der Umgang mit den armen Menschen unserer Gesellschaft kritisiert. Somit sollte es auch aufrütteln und den Blickpunkt darauf richten.

Anfangs war alles dunkel und es folgte ein Straßen-Interview zum Thema Sehnsucht. Anschließend wurde von einer Exposition ein Gedicht zu dieser Thematik vorgetragen. Danach ging grünes Licht an, Frühlingsmusik erklang und die Spieler auf der Bühne begannen - von klein auf - wie ein Apfelkern den Himmel zu wachsen.

Daraufhin leitete ein Tableau in die erste richtige Szene über. Die Spieler bewegten sich zu einer sehnsüchtigen Musik, welche gleichzeitig auch den dargestellten und gesprochenen Verlust widerspiegelte.

Zunächst kam eine Szene zum Thema Freiheit und Gefangenschaft, in der mit fließenden Bewegungen - schon fast wasserähnlich - die innere Zerrissenheit und der Schmerz und das Leid des Lebens in Gefangenschaft dargestellt wurden.

In der folgenden Szene richteten die Spieler ein Augenmerk auf den Wasser- und vor allem Plastikkonsum unserer Gesellschaft. Sie liefen mit Plastik- und wiederverwendbaren Flaschen über die Bühne und riefen eindrucksvoll „Es gibt keinen Planeten B!“. Spätestens hier fing das Publikum an, über sich selbst zu reflektieren.

Die nächste Szene stellte Hoffnung dar, indem die Spieler große, runde und fließende Bewegungen machten.

An dieser Stelle kam eine Art Bruch, wieder ein Interview, diesmal aber zum Thema Ungerechtigkeit, welcher den Übergang in den zweiten Teil der Performance deutlich machte.

Hieran fügte sich eine Diktatur-Szene, in welcher das Publikum mit schwierigen interaktiven Entscheidungen mitwirken musste. Teilweise sogar über Leben und Tod.

Bei der nächsten Szene beschäftigten sich die Spieler mit dem Thema „Arm und Reich“. Auf der Bühne stellte eine Gruppe Bettler dar und eine andere reiche Personen. Hier wurde, genau wie im Rest des Stücks auch, wieder diese Zweiseitigkeit in vielen Bereichen dargelegt.

Zum Ende hin kam noch eine sehr eindrucksvolle Szene, welche sich mit dem Thema Sexismus beschäftigte. Hier wurden einer Gruppe von Mädchen Begriffe von Jungs ringsherum an den Kopf geworfen. Schockierend war hier ebenfalls, dass einige aus dem Publikum daran ebenfalls teilnahmen...

Für die Schlusszene hatten alle weiße Maleranzüge bemalt mit abfälligen Begriffen über Frauen an und liefen zum Lied „Fair“ von Nura über die Bühne. Anschließend wurde eine Choreographie getanzt und schlussendlich tauchten alle die Hand in rote Farbe und zogen sie sich übers Gesicht.

Dadurch, dass fast keine Requisiten und Bühnenbilder genutzt wurden und die Spieler alle einheitlich schwarz gekleidet waren, lag der Fokus nur auf der Performance und der Intention dieser. Das hat mir persönlich sehr gut gefallen.

Die Atmosphäre war oft still und nachdenklich, denn viele haben sich, genau wie ich, viele Gedanken zu den angesprochenen Themen gemacht und über ihr eigenes Handeln in vielen Situationen reflektiert.

Alles in allem fand ich es eine tolle Erfahrung und einzigartig, da ich vorher noch nie ein Stück dieser Art gesehen habe. Deshalb würde ich auch jedem empfehlen, sofern diese Performance nochmal aufgeführt wird, sich diese anzuschauen.